

# Leipziger Tageblatt

## und Anzeiger.

N<sup>o</sup> 146.

Mittwoch den 26. Mai.

1858.

Leipzig, 24. Mai. Gestern, als am ersten Pfingstfeiertage, hielt der an des verstorbenen Dr. Großmann Stelle zum Pastor an der Thomaskirche, so wie zum Superintendenten für die hiesige Stadtbüchse berufene Dr. Lechler, selbster Dekan zu Knittlingen in Württemberg, seine Antrittspredigt. Derselbe gab zunächst der Ueberraschung Worte, welche die Berufung in eine große und berühmte Stadt, eine durch Sitte und Mundart ihrer Bewohner seiner Heimath ganz fremde Landschaft und an die Stelle eines solchen Vorgängers ihm bereitet habe, hoffte aber das Vertrauen und die Liebe, womit er seiner neuen Gemeinde entgegenkomme, erwidert zu sehen und sprach hierauf nach Eph. 1, 9—14 über den Zweck des Amtes, das die Versöhnung predigt. Indem der Sprecher denselben theils in der Ausbildung der Person, theils in der Verfestigung durch den Heiligen Geist, theils in unserer Vereinigung mit Christo und durch ihn miteinander fand, hielt er sich fern von jener Anschauung, welche die Bedeutung des Christenthums vorherrschend in einer abgeschlossenen Vergangenheit sucht, hob vielmehr den fortwährend an uns wirkenden göttlichen Geist hervor, und wies namentlich im letzten Theile seines Vortrags gegenüber den jetzt herrschenden Streitigkeiten in der Kirche auf eine in Christo zu erreichende Einheit hin. — Noch erwähnen wir bei dieser Gelegenheit, daß zu den am Altarplage der Thomaskirche aufgehängten Bildnissen aller Superintendenten Leipzigs seit der Reformation vor etwa einer Woche das von Professor Jäger ausgeführte Bild des verstorbenen Dr. Großmann gekommen ist. (D. Allg. Btg.)

### Ein Naturreiz.

Der Tag bringt wieder einen Naturreiz, wo die Wenigsten ihn vermuthen. Auf der westlichen Rabatte der Nordhälfte des Augustusplatzes steht eine fremde Kiefer mit knospenden männlichen Blüten, von einem so reizenden Dessin, daß es eine große Freude ist, es zu sehen. — i.

### Sommertheater.

Das Repertoire der vergangenen Woche bot eine reiche Abwechslung pikanter Lustspiele und anziehender Vaudevilles, deren Darstellung durchweg unser Lob verdient und dem Zuschauer Zeichen des Beifalls abrang. Am Montag den 17. gab man „das goldene Kreuz“. Die ersten Elemente dieses unterhaltenden Stückes sind der Sergeant Gautier und die Christine, welche in Herrn Töppe und Fräulein Saar treffliche Vertreter fanden. Besonders gelungen ließ Herr Töppe den Contrast in dem ganzen Wesen des Napoleoniden vor und nach dem russischen Feldzug hervortreten und verdient derselbe für seine naturwahre Wiedergabe des „Hergenschürmers“ unser ungetheiltes Lob. Herr Kaiser spielte den Francis wie sich gebührt und wird durch eine schöne Persönlichkeit in seinem ersten Streben unterstützt. Den Nicolas Bostin gab Herr Ditzel als frischer Laune; Fräulein Brand war eine überaus reizende Theres. Das Humbert'sche Liederspiel „die Kunst geliebt zu werden“ beschloß diesen Abend. Die Aufführung zeigte ein recht prächtiges Ensemble. Fräulein Krebs mußte durch ihr anziehendes Spiel als Pächterin Köschen den Sieg davon tragen, und wir können ihr den Preis nicht vorenthalten. Die Dame besitzt alle inneren und äußeren Mittel um in ihrem Fach eine schöne Zukunft zu erleben. Der Eiferwisch des Herrn Thomas war etwas drastisch aber urkomisch und äußerst wirksam. Herr Hesse führte

die Partie des Peter recht brav durch und wurde dafür durch einen Solohervortritt belohnt; nachdem die Anderen bereits dieser Ehre theilhaftig geworden waren. — Am Dienstag gab es drei allerliebste Duette. Zuerst Starke's „zwei Waisen“. Den Brummer gab Herr Töppe in wirksamer Komik, die Clara spielte Fräulein Saar voll Anmuth und Verständniß. Das pikante Kammerkäschen, ein Prototyp dieser Gattung aus Spree-Athen, fand in Fräulein Brand eine Repräsentantin, welcher nur die feine Coquetterie und die Zungenfertigkeit der anmaßenden Jose fehlte, während das Aeußere durchaus anziehend und reizend erschien. Das Genrebild „Kurmäcker und Picarde“ unterbrach ein unglücklicher Zwischenfall. Im „letzten Trumpf“ haben wir der Herren Benke und Kaiser lobend zu gedenken, die die verschiedenen Chemennerforten personificirten, während die Frauen in den Damen Saar und Würst brave Vertreterinnen hatten. — Am Mittwoch ward zu einer Repetition vom „Portrait der Geliebten“ das allerliebste Lustspielchen „er ist nicht eifersüchtig“ gegeben. Fräulein Würst brillirte als Doctorin Hohendorf und brachte alle Seiten des Charakters zur Geltung. Frisch, lebendig und reizend trat die Figur aus dem Ganzen hervor. Anerkennung verdienen daneben die Herren Neumann und Benke für die tüchtige Wiedergabe des Mannes und Daniels. In „Hans und Hanne“ lieferte uns Fräulein Krebs ein wahres Cabinetstückchen von Genrebildmalerei in der vortrefflichen Zeichnung der Hanne, welche allgemeinen und gerechten Beifall errang. Den Hans sagte Herr Hesse richtig auf und führte die Partie mit wohlthuender Frische durch. Beide wurden einstimmig gerufen. — Am Donnerstag verhinderte die widrige Witterung die Aufführung des Actiendudikers. — Am Freitag „Heirathsantrag auf Helgoland“. Die Aufführung dieses Stückes war durchweg vorzüglich. Peter und Hannes Pump wurden in wirksamster Weise von den Herren Neumann und Thomas dargestellt und erregten allgemeine Heiterkeit. Fräulein Würst gab die Kläre frisch, kern und lebendig, das kräftige Naturkind des meeresumwogten Eilands. Ein anziehendes naturfrisches Charakterbild lieferte uns Herr Töppe als Jack Trolle, der in kernigen Zügen den eingefleischten Seemann verkörperte. Frisch, anmuthig und lebhaft gab Herr Hesse den William und verdient unser volles Lob. Der „sächsisch Doerschulmeister und die Berliner Näherin“ gaben Herrn Thomas und Fräulein Krebs die beste Gelegenheit Glänzendes in ihrem Fache zu leisten. Beide erregten allgemeine Zufriedenheit und wurden verdienter Weise lebhaft hervorgerufen. Den Keller zeichnete Herr Starke mit wirksamen Farben. — Sonnabend: Repetitionsvorstellung. — Sonntag: „Baron Schnifselinsky“. Trotz des unbeständigen Wetters hatte sich dennoch eine ziemlich bedeutende Zuschauermenge versammelt und fand sich in ihren Erwartungen nicht getäuscht. Das eben genannte Stück erregte allseitiges Interesse durch seine überaus wirksamen Situationen. Den Preis in der Darstellung verdienen unbedingt Frau Töppe, welche die Madame Hirsch ganz vorzüglich wiedergab und Frau Doppel, welche als Frau von Donner eine zweite Lola Montez abgab. Etwas frischer und theilnehmender hätte Baron Schnifselinsky sein sollen. Alle Uebrigen thaten ihre Schuldigkeit. Der Bethlehemitische Kindermord ergöhte durch ein prächtiges Ensemble, aus dem Fräulein Würst und die Herren Kaiser, Benke und Neumann besonders lobend hervorgehoben zu werden verdienen. Allerliebste waren die Kinderrollen in der kleinen Libby Kutschke und Selma Meyer vertreten. Zum Schluß kamen Hölzel's „Wiener in Berlin“ zur Aufführung. Den alten Hubert zeichnete Herr Töppe mit richtigen Farben, ebenso Herr Thomas den Eugen, welcher ungemein erheitend wirkte. Fräulein Krebs erntete als Frau